

Ingersheimer haben Visionen

Workshop in der SKV-Halle: 50 Teilnehmer machen sich Gedanken

als
nete
r hi-
er li-
sam-
orger
n öf-
utio-

Wie sieht unsere Gemeinde übermorgen aus? Was wird sich verändern? Was bleibt beim Alten? Rund 50 Ingersheimer gingen diesen Fragen in einer Zukunftswerkstatt auf den Grund.

s sei
ersu-
i Sys-
werde
ereits
ungs-
hdem
„Das
an ei-
mlin-
bt die
affung
öchte
sinn-
fwirt-
legen.
erord-
ht auf
t wer-
tsmit-
Valet
arnung
Dr. Rai-
nüssen
iter be-
nn bei
Gemini
chtigen
ichtsraf
n Ende
Abstim-

SABINE FISCHER

Ingersheim. Die Frage, wie das Leben in der Zukunft aussieht, ließe sich wohl nur mithilfe von H.G. Wells' legendärer Zeitmaschine sicher beantworten. Aber drauf losspinnen, das kann man ja mal. Genau dazu trafen sich am vergangenen Samstag nachmittag rund 50 Ingersheimer Bürger in der SKV-Halle mit Vertretern der Gemeindeverwaltung. „Zukunftswerkstatt“ hieß das Ganze; eine kreative Runde, in der die Bürgerschaft erarbeiten soll, wo genau in Ingersheim die Probleme liegen, was sich in Zukunft verändern und wie das Leben in der Gemeinde übermorgen mal aussehen soll.

Bevor es jedoch darum ging, Zukunftsvisionen auszuarbeiten, durften die Teilnehmer zunächst einmal nach Lust und Laune meckern. All das, was ihnen an ihrer Gemeinde nicht passt, wurde auf kleine Zettel geschrieben und an eine Tafel gehängt. Doch obwohl die am Ende auf den ersten Blick ziemlich voll wirkte – explosiv war die Diskussion nicht. „Die Diskussion war nicht

sehr hitzig. Es gab keinen besonderen Sprengstoff“, sagte auch Carolin Breitenöder von der Gemeindeverwaltung, die das Projekt leitet. Man habe einige zentrale Punkte aufgedeckt, aber auch viele Stärken der Kommune festgehalten, die in Zukunft noch weiter ausgebaut werden können.

Die zentralen Kritikpunkte umfassen in Ingersheim vor allem drei Bereiche: Unzufrieden sind die Bürger besonders mit der hohen Verkehrsbelastung im Ort und dem Fehlen einer zentralen Ortsmitte inklusive Gastronomiebetrieb und ansprechenden Einkaufsmöglichkeiten. Auch das Zusammenwachsen

Im Herbst wird der Gemeinderat über Konzepte befinden

der beiden Stadtteile Groß- und Kleiningersheim ist für viele Bürger offenbar noch immer ein Thema: „Wichtig ist die Vernetzung beider Ortsteile: Für ein gemeinsames Ingersheim“ stand auf einem der Zettel.

Doch die Gemeindeverwaltung ließ sich von der Kritik nicht entmutigen: „Schwächen können wir immer in Stärken umwandeln“, so Breitenöder. Und genau das sollten die Ingersheimer anschließend ausprobieren. In drei Arbeitsgruppen beschäftigten sie sich in einem nächsten Schritt mit thematisch vonei-

ander abgegrenzten Zukunftsvisionen – wie soll das Ingersheim von 2015 aussehen? Das Zusammenleben von Jung und Alt, die Frage, wie sich die Attraktivität des Lebensraums in Ingersheim verbessern lässt und wie eine bessere Versorgungssituation aussehen könnte, waren dabei zentrale Eckpfeiler der Überlegungen. Auf diese Weise erarbeiteten die Gruppen verschiedene Szenarien: Von der Idee einer gegenseitigen Patenschaft zwischen Senioren und jungen Menschen über ein Haus der Begegnung als zentralem Punkt der Gemeinde bis hin zu verschiedenen Entwürfen für eine neue Ortsmitte, entstanden auf diese Weise vielfältige Konzepte. Diese wurden anschließend in einen Aktionsplan überführt und von den Bürgern nach ihrer Dringlichkeit geordnet.

Damit die ausgearbeiteten Konzepte nicht nur für die Schublade sind, sollen sie bereits in einer Woche der Projektgruppe vorgelegt werden, die sich aus Vertretern des Gemeinderats, der Verwaltung sowie wichtigen Multiplikatoren der örtlichen Bürgerschaft und Wirtschaft zusammensetzt. Auf dieser Basis soll diese in einem nächsten Schritt konkrete Handlungskonzepte erarbeiten. Noch in diesem Herbst wird der Gemeinderat dann über die Konzepte entscheiden, bevor Anfang des kommenden Jahres erneut die Bürgerschaft im Rahmen einer „Ergebniswerkstatt“ gefordert ist.

